

# Geschichte der Fledermausforschung in Oberösterreich<sup>1</sup>

**JÜRGEN PLASS**

## 19. Jahrhundert

Wie schlecht es um das Wissen über die Fledermäuse in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestellt war, zeigt DUFTSCHMID (1822), er führt für den Mühlkreis nur an: „die Fledermaus *Vespertilio murinus*“.

HINTERBERGER (1858) verarbeitete schon mehr Informationen, er schreibt: „Die Ordnung der Fledermäuse, Chiroptera, reicht bis in die obere Alpenregion, und eine Art, *Vespertilio Maurus*, ist nur in den Hochalpen zu treffen. Sie schwärmen Abends und Nachts über dem Krummholze und den Alpenwiesen nach Insekten herumjagend, während sie mit Tagesanbruch wieder ihre Ruhestätte unter den Dächern der Alpenhütten, in Höhlen und Felsenspalten aufsuchen.

Folgende Arten erscheinen theils in der subalpinen theils noch in der oberen Alpenregion: *Rhinolophus Hipposideros* die kleine und *Rh. Ferrum equinum* die grosse Hufeisennase, *Vesperugo Nathusii*, die rauchhäutige, *V. Pipistrellus*, die Zwergfledermaus, *V. discolor*, die zweifarbig und *Vespertilio mystacinus*, *Barthfledermaus* bis 6.000 Fuss; am höchsten aber steigt *Vesperugo Maurus*, die Alpenfledermaus, welche noch in einer Höhe von 7000 Fuss fliegt, und in den höchsten Alpenhütten überwintert.

In der subalpinen Region erscheinen noch *Vesperugo Leisleri*, die langarmige und *Vespertilio murinus*, die gemeine Fledermaus.

Die Grenzen der Waldregion gegen 4.000 Fuss überschreiten nicht mehr: *Plecotus auritus*, die langöhrige, *Synotus barbastellus*, die breitöhrige, *Vesperugo Noctula*, die frühfliegende, *Vesp. serotinus*, die spätfliegende und *Vespertilio Daubentonii*, die Wasserfledermaus.“

Auch bei GASSER (1893), der sich mit dem Pflanzen- und Tierleben in der Umgebung Gmundens beschäftigt, finden sich einige Angaben zu Fledermäusen. So war er im September 1883 mit einigen Bekannten im Hölleengebirge unterwegs. Bei der Begehung der Höhle „*Goldenes Gatterl*“ fanden sie „*Skeletteile von Fledermäusen in bedeutender Anzahl*“ (Linzer Tagespost 1883, Nr. 224). Weitere Details dazu sind bei den einzelnen Arten angeführt.

Josef Zeitlinger, der zwischen 1895 und 1935 seine naturkundlichen Beobachtungen in der Umgebung von Leonstein

notierte, hat Daten zu vier Fledermausarten gesammelt (auch hier sind Details in den Artkapiteln angeführt).

Auch Josef Roth, Präparator in Wels, hat zwischen 1910 und 1931 zahlreiche Angaben zu Fledermäusen notiert (Archiv KERSCHNER).

Am 10. Juli 1922 gelang es Kerschner, nach seiner Aussage „durch eine Verkettung glücklicher Umstände und durch rasche Benachrichtigung“, im Mönchstal (Mönchgraben) zwischen Ebelsberg und Pichling, „... eine Anzahl von Bartfledermäusen, die gleich den Zugvögeln Wanderungen ausführen, und bei uns äußerst selten sind, dann aber in größerer Menge auftreten, im Mönchstale bei Sankt Florian zu sammeln.“ Heute, genau 100 Jahre später, weiß man, dass die Bartfledermaus eine der häufigeren Fledermausarten ist und in ganz Oberösterreich vorkommt. Drei Tiere sind noch in der Sammlung vorhanden und durch jeweils den Balg und den Schädel belegt (Inv.-Nr. 1922/229–231).

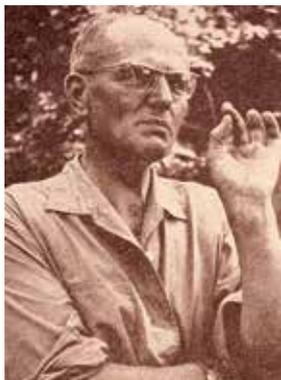
REBEL (1933) führt für Oberösterreich zwölf Fledermausarten an. Die Große Hufeisennase, die Große Bartfledermaus, die Wimperfledermaus, die Bechsteinfledermaus, der Kleinabendsegler, die Mückenfledermaus, die Weißrandfledermaus, die Nordfledermaus und das Graue Langohr sind zu dieser Zeit noch nicht für Oberösterreich belegt bzw. nachgewiesen.

Karl Resch, Freinberg (östlich Passau), schrieb 1946 an Kerschner: „Die Fledermäuse hätten in den letzten Jahren im allgemeinen stark abgenommen.“ (Archiv KERSCHNER). MRKOS (1946) berichtet über Fledermäuse und Fledermausforschung in Höhlen.

In den OÖNachrichten vom 4. Juni 1949 wird gemeldet, dass der Landwirt Johann Mosinger eine Fledermaus fing, die am Flügel einen Metallring trug mit der Inschrift: „*Museum Paris C 84*“. Nähere Details dazu sind nicht angeführt (Archiv KERSCHNER). H. Trimmel publiziert über die Fledermäuse der Kreidelucke bei Hinterstoder (TRIMMEL 1949). Auch VORNATSCHER (1951) beschäftigt sich mit der Tierwelt der Kreidelucke, unter anderem auch mit den Fledermäusen.

Schon in den 1950er und 1960er Jahren wurde im nördlich an unser Bundesland angrenzenden Südböhmen die Fledermausfauna erforscht, in den 1970er und 1980er Jahren

1 nach Auswertung der Literatur und des Archivs KERSCHNER



**Abb. 1:**  
**Dr. Ämilian KLOIBER**  
 (1910–1989)  
 (© Archiv Biologiezentrum).



**Abb. 2:**  
**Dr. Johann GRUBER**  
 (1917–2003)  
 (© Archiv Biologiezentrum).

verstärkten sich diese Bemühungen noch, vor allem im Böhmerwald. Waren Mitte der 1950er Jahre in diesem Gebiet nur acht Fledermausarten nachgewiesen, erhöhte sich diese Zahl bis Ende der 1980er Jahre auf 16 Arten (BÜRGER 1989).

Für BAUER (1954) gehört die Zweifarbige Fledermaus *Vespertilio discolor* zu den seltensten und in ihrer Ökologie am wenigsten bekannten Fledermäusen. Er beruft sich auf Kerschner, was das Vorkommen in Oberösterreich betrifft. Ä. Kloiber (Abb. 1) beringt 1954 zahlreiche Fledermäuse (Arten?) in Friedburg.

Auch 1955 und 1956 setzt er diese Aktivitäten in ganz Oberösterreich fort (Jb. OÖ Museal-Verein). 1955 beringte er über 100 Tiere und sammelte 300 Kadaver. Auch begann er, Kot der Tiere zu sammeln und zu untersuchen. 1956 kauft Kloiber um S 3.000.- ein Tonbandgerät an, er schreibt am 28.5.1956 an Hamann: „... auch für die Fledermausforschung sind damit neue Möglichkeiten gegeben. So konnte ich u. a. feststellen, daß das normale Lied im Sommerquartier, z. B. im Schloß Traun, in Friedburg, in Enns, unterschiedlich ist vom Angst-Lied in der Gefangenschaft, und vom Sterbe-Lied vor dem Exitus.“ (Briefe an F. Hamann, Archiv Biologiezentrum).

BAUER (1958) bearbeitet die Fledermäuse des „Linzer Gebietes und Oberösterreich“. Er untersuchte 226 Belege in der Museumssammlung und konnte damals für Oberösterreich 13 Arten bestätigen: Kleine Hufeisennase, Kleine Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Mausohr, Wasserfledermaus, Zweifarbfledermaus, Nordfledermaus, Breitflügelfledermaus, Abendsegler, Zwergfledermaus, Rauhhautfledermaus, Mopsfledermaus und Braunes Langohr.

1960 publiziert der Gemeindefeldarzt von Eberschwang, Johann Gruber (Abb. 2), die Ergebnisse seiner vierjährigen Fledermausberingungen an Mausohren in einer Wochenstube in der Pfarrkirche in Eberschwang. Von den 146 im Jahr 1956 beringten Tieren konnte er im Folgejahr acht wieder in der Wochenstube bestätigen. Von sechs Fledermäusen erhielt er Rückmeldungen aus der Umgebung, ein Tier wanderte 50 Kilometer weit ab. Insgesamt beringte er 527 adulte Weibchen und juvenile Mausohren. Daneben markierte er weitere Fledermausarten wie fünf Zwergfledermäuse, eine Langohrfledermaus und 13 Kleine Hufeisennasen.

Auch ABEL (1960) publiziert im selben Heft wie Gruber seine Beringungsergebnisse an Fledermäusen im Land Salz-

burg, die er in 24 Jahren erzielt hat. Im Salzkammergut hat er auch mehrere Höhlen in Oberösterreich, in Goisern, Obertraun und Ebensee, kontrolliert.

Auch die Erforschung der Fauna österreichischer Höhlen erfolgte von Wien aus. Es erschienen Abhandlungen über die Tierwelt der Dachsteineishöhlen (VORNATSCHER 1951, 1964 und MAIS & SCHMID 1963) mit zahlreichen Angaben über Fledermäuse.

Am 23. Oktober 1965 unternahmen Mitglieder der „Steyrer Entomologenrunde“ eine Herbstwanderung zur Hohen Dirn. Dabei wurde auch das Nixloch (eine Höhle, nordwestlich des Gipfels) besucht. Darin wurde ein beringtes Großes Mausohr *Myotis myotis* entdeckt, von welcher der Ring abgenommen wurde. Die Aufschrift lautete: N. MUSEUM PRAHA-CSR Y819. Auf Anfrage teilte die Univerzita Karlova (Karls-Universität) in Prag mit, dass die Fledermaus am 15. Juni 1958 in Dobříš bei Prag beringt worden war. Die Entfernung zwischen Beringung und Wiederfund beträgt über 200 km. Das Tier hatte ein Alter von über sieben Jahren erreicht (MÜLLER 1966, Archiv KERSCHNER).

1964 wurde am Naturhistorischen Museum in Wien eine Biospeläologische Arbeitsgemeinschaft gegründet (BAUER et al. 1979), die weitere Untersuchungen, vor allem was die Fledermausverbreitung betraf, durchführte.

1967 spendete der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich 70 Aufsammlungen von Fledermausknochen aus dem Grundloch im Höllengebirge (Jb. OÖ Museal-Verein).

ERLINGER (1969) führt für sein Untersuchungsgebiet, die Umgebung von Braunau am Inn und die Innauen, nur vier Arten an, und zwar die Bartfledermaus, die er als „*Selysius mystacinus*“ bezeichnete, die Langohrfledermaus *Plecotus auritus*, die Breitflügelfledermaus *Vespertilio serotinus* und den Abendsegler *Nyctalus noctula*.

A. Mayer und J. Wirth publizieren über ihre Fledermausbeobachtungen in österreichischen Höhlen aus den Jahren 1966 bis 1972 (MAYER & WIRTH 1967, 1968, 1970, 1971, 1973, 1974).

1972 und 1973 bearbeitete Gertrud Th. Mayer, die damalige Kustodin der Wirbeltiersammlung am OÖ Landesmuseum, die Fledermauspräparate. Einige Fledermausbälge waren im Naturhistorischen Museum Wien revidiert worden und ka-

men ans Museum zurück (Jb. OÖ Museal-Verein). W. Walter entdeckte bei der Durchsicht von Knochenmaterial aus Höhlen auch Reste der Brandtfledermaus *Myotis brandtii* aus der Totengrabenhöhle im Höllengebirge (WALTER 1972).

STROUHAL & VORNATSCHER (1975) erfassen in einem „Katalog der rezenten Höhlentiere Österreichs“ auch zahlreiche Höhlen Oberösterreichs mit ihren Fledermausfunden.

In BAUER & WIRTH (1979) sind zwei Fundorte der Rauhhautfledermaus in Oberösterreich angeführt.

BAUER et al. (1979) bearbeiten das Vorkommen der Großen Hufeisennase *Rhinolophus ferrumequinum* in Österreich. Obwohl Roth in seinem Präparationsverzeichnis (Archiv KERSCHNER) drei Große Hufeisennasen aus den Jahren 1910 und 1923 notiert hat und auch REBEL (1933) die Art für OÖ anführt, berücksichtigt Bauer die Art mangels eines Beleges nicht, der offizielle Erstfund gelang erst 2008 durch Simone Pysarczuk (PYSARCZUK 2008b).

AUBRECHT & MAYER (1983), die den Kenntnisstand um die Verbreitung der Wirbeltiere in Oberösterreich zusammenfassen, berichten von nur zwei Publikationen, die sich mit Fledermäusen, beschränkt auf das Landesgebiet, beschäftigen, BAUER 1955 und 1958.

SPITZENBERGER (1984) führt mehrere Fundorte der Zweifarbflodermäus *Vespertilio murinus* zur Zugzeit für Oberösterreich an. F. Schamberger publiziert seine Fledermausbeobachtungen in Steyr (SCHAMBERGER 1984).

Im Juli 1985 trat erstmals ein Student der Veterinärmedizin, Kurt Engl, in Linz in Erscheinung. Er war in Wien bereits Mitglied der Biospeläologischen Arbeitsgemeinschaft am NMW (Naturhistorisches Museum Wien) unter der Leitung von Kurt Bauer und Friederike Spitzenberger, hat Erfahrungen mit Fledermäusen und beginnt nun, als Ferialpraktikant an der Naturkundlichen Station in Linz, die Fledermausfauna der Landeshauptstadt näher zu untersuchen. Nach einigen Publikationen (ENGL 1986, 1987, 1989) legt er schließlich 1990 die Grundzüge eines Schutzkonzeptes vor (ENGL 1990). 1991 publiziert er seine Ergebnisse über die Fledermausfauna der Traun- und Donauauen (ENGL 1991), die letzte Veröffentlichung, über Kontrollen im Linzer Stadtgebiet 1994, stammt aus dem Jahr 1995 (ENGL 1995).

1986 wird von AUBRECHT & MAYER erstmals die „Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs“ publiziert. Insgesamt 17 Fledermausarten sind angeführt. Zur aktuellen 8. Fassung (BRADER et al. 2022) fehlen noch die Große Hufeisennase, der Kleinabendsegler, die Mücken- und die Weißrandfledermaus. SPITZENBERGER (1986) fasst den Wissensstand über die Nordfledermaus *Eptesicus nilssoni* in Österreich zusammen und führt auch die

(damals wenigen) Belege aus den Eishöhlen am Dachstein an.

SPITZENBERGER & BAUER (1987) bearbeiteten die Wimperfledermaus *Myotis emarginatus* in Österreich und führen auch zwei Beobachtungsdaten aus Höhlen bei Aurach am Hongar und der Ixlucke im Gebiet von Weyer an.

SPITZENBERGER (1988) fasst den Wissensstand über das Große Mausohr *Myotis myotis* in Österreich zusammen und führt für Oberösterreich 88 Fundorte an.

Am 13. November 1988 wurde in einem Fensterzwischenraum an einem Hochhaus im südlichen Stadtteil von Steyr eine in Estland beringte Zweifarbflodermäus *Vespertilio murinus* gefunden. Die Ringaufschrift lautete: E. Matsalu P 25620. Der Ring kam von J. Eisner zuerst ans Landesmuseum, von wo er an K. Bauer vom Naturhistorischen Museum Wien weiter geleitet wurde. Letztendlich wurde bekannt, dass das männliche Tier, geboren Anfang Juli 1988, am 29. Juli 1988 als Netzfang in einer Wochenstube in Alatskivi, nahe dem Peipus-See in Estland, von L. Lutsar & M. Masing beringt wurde (AUBRECHT 1990). Die Distanz betrug über 1.400 km.

Zwischen März 1986 und Sommer 1991 fanden Exkursionen von Mitarbeitern der Biospeläologischen Arbeitsgemeinschaft am NMW (Naturhistorisches Museum Wien) unter der Leitung von Kurt Bauer und Friederike Spitzenberger statt (Details dazu siehe weiter unten). Sie besuchten in Oberösterreich zahlreiche Sommerquartiere in Kirchen. Die Protokolle (bis 1991) befinden sich im Archiv Biologiezentrum.

1990 entstand daraus die Fledermauskundliche Arbeitsgemeinschaft um Anna Baar und Walter Pölz, die in der Folge auch von der Oberösterreichischen Landesregierung den Auftrag erhielt, die Fledermausbestände des Landes zu erheben. Nach eigenen Aussagen erfolgte das auch in den Jahren bis 2000. 1995 kamen 86 Fledermausbelege ans Landesmuseum, gesammelt in den Jahren 1991 bis 1994.

1991 wird von AUBRECHT & MAYER erstmals, nach fünf Jahren, die „Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs“ aktualisiert (2. Fassung). Die Artenzahl bei den Fledermäusen blieb bei 17 Arten.

SPITZENBERGER (1993) fasst den Kenntnisstand über die Mopsfledermaus *Barbastella barbastellus* in Österreich zusammen und führt für Oberösterreich 26 Fundorte an.

Walter Pölz & Anna Baar gelingt am 3. Juli 1991 in der Kirche von St. Oswald bei Haslach der erste Nachweis des Kleinabendseglers *Nyctalus leisleri* in Oberösterreich und sie können die Art durch einen Schädel und Skeletteile auch museal belegen (Coll. Biologiezentrum, Inv.-Nr.: 1995/148).

SPITZENBERGER (1992) führt mehrere Fundorte des Abendseglers *Nyctalus noctula* für Oberösterreich an.



**Abb. 3:** Bestimmung der Fledermausbelege im Präparatorium des Biologiezentrums am 14. März 2016. V. l. n. r.: H. Katzlinger, S. Pysarczuk und R. Jagersberger (© J. Plass, Biologiezentrum).

Die Fledermauskundliche Arge Wien, überließ **1995** dem Biologiezentrum 86 Fledermaus-Skelettfunde aus Oberösterreich.

In der 3. Fassung der „Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs“ von AUBRECHT et al. (1995) erhöht sich die Artenzahl durch die Aufnahme des Kleinabendseglers *Nyctalus leisleri*, der 1991 in der Kirche in St. Oswald bei Haslach belegt worden war, auf 18.

BAUER (1996) beschäftigt sich mit der Ausbreitung der Weißrandfledermaus *Myotis kuhlii* südlich der Alpen. Für Oberösterreich war sie damals noch nicht nachgewiesen.

Im Juni **2000** erscheint das erste Heft der neu von Uli Hüttmeir herausgegebenen Zeitschrift „Kopfüber – Bat Journal Austria“, die sich österreichweit Fragen zu Fledermausforschung und -schutz annimmt.

Die Artenzahl bleibt auch in der 4. Fassung der „Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs“ von AUBRECHT et al. (2001) gleich, bei 18.

**2002** gelang J. Blumenschein der zweite Nachweis des Kleinabendseglers *Nyctalus leisleri* in Oberösterreich (BLUMENSCHNEIN 2007). Er konnte das Tier auch belegen (Totfund, ging an das NMW; war aber 2021 nicht auffindbar). A. Achleitner publiziert seine Fledermausbeobachtungen in Höhlen in Oberösterreich und Salzburg (ACHLEITNER 2002). MRKOS (2002) behandelt die Nominierung von Höhlen aus Gründen des Fledermausschutzes als „Europaschutzgebiete“.

Am 8. März **2003** wurde dann in St. Veit im Pongau (Sbg) der Verein „Koordinationsstelle für Fledermausschutz- und -forschung in Österreich (KFFÖ)“ gegründet, der sich in der Folge neben österreichweiten Aufgaben auch um die Fledermausbestände in Oberösterreich annahm (REITER 2003). Der Titel der erstmals im Jahr 2000 erschienenen Zeitschrift wird von „Kopfüber – Bat Journal Austria“ in „Kopfüber – Mitteilungsblatt der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich — Bat Journal Austria – Fledermausschutz in Österreich“ geändert (online verfügbar unter zobodat.at). Es entstehen in den Folgejahren mehrere Berichte des noch jungen Vereins an die Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich (PYSARCUK & REITER 2006, 2007, 2008). Noch im selben Jahr wurde die Weißrandfledermaus *Pipistrellus kuhlii* in Oberösterreich nachgewiesen (PYSARCUK 2006). REITER et al. (2003) publizieren über die Fledermäuse der Stadt Linz.

**2004** startet das „Artenschutzprojekt Fledermäuse Oberösterreich“, das vom Land Oberösterreich mit Unterstützung von Bund und der EU finanziert wird. Aufgrund dieser Bemühungen des neu gegründeten Vereins „KFFÖ“ erhöht sich die Zahl der in Oberösterreich nachgewiesenen Fledermausarten in der 5. Fassung der „Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs“ von AUBRECHT et al. (2007) auf 20. Den Mitarbeitern der KFFÖ gelang erstmals der Nachweis der Mückenfledermaus *Pipistrellus*

*lus pygmaeus* in Oberösterreich (PYSARCZUK 2005, REITER et al. 2005). REITER et al. (2004) berichten wieder über die Fledermäuse der Stadt Linz.

Julia Kropfberger publiziert die Ergebnisse einer Untersuchung im Leiental und der Koaserin, Gemeinden Peuerbach und Heiligenberg. Insgesamt werden sechs Arten nachgewiesen: Mopsfledermaus, Wasserfledermaus, Bartfledermaus, Abendsegler, Zwergfledermaus und Braunes Langohr (KROPFBERGER 2006).

PYSARCZUK (2006) und PYSARCZUK et al. (2006) behandeln das dritte Jahr des Artenschutzprojekts Fledermäuse Oberösterreichs. Eine weitere Publikation berichtet von lokalen Erhebungen der Fledermausfauna in Oberösterreich (PYSARCZUK 2006).

BLUMENSCHNEIN (2007) publiziert den ersten Teil (Insektenfresser, Fledermäuse) seiner Ergebnisse der 20-jährigen Erhebung der Säugetierfauna im Bezirk Steyr. Insgesamt hat er Daten zu 19 Fledermausarten (inkl. einem Nachtrag, siehe unten) gesammelt. Details dazu in den einzelnen Artkapiteln. PYSARCZUK (2007) berichtet über Fledermäuse in Höhlen in Oberösterreich. Ebenfalls 2007/08 untersucht sie am Hirlatz (Dachstein) mit einem Fledermausdetektor die Obere Brandgrabenhöhle und die Hirlatzhöhle und kann folgende Arten nachweisen: *Rhinolophus hipposideros*, *Pipistrellus pipistrellus*, *Eptesicus nilssonii*, *Vespertilio murinus*, *Myotis mystacinus* und *Myotis brandtii* (PYSARCZUK 2011).

In den Jahren 2007–2009 wurden von der KFFÖ die Fledermausfauna im Nationalpark OÖ Kalkalpen erhoben. Insgesamt wurden 17 Arten nachgewiesen (PYSARCZUK 2007, 2008, 2010).

BLUMENSCHNEIN (2009), der die Säugetierfauna im Bezirk Steyr untersuchte, konnte am 18. Dezember 2007 die Mückenfledermaus *Pipistrellus pygmaeus* in Steyr nachweisen und sieben Tiere belegen (Totfunde, NMW).

FRITSCH (2008) führt eine Tabelle der in den Höhlen des Höllengebirges gefundenen Fledermausarten an. Simone Pysarczuk kann am 15. Jänner 2008 in der Kreidelucke in Hinterstoder erstmals ein überwintertes Exemplar einer Großen Hufeisennase *Rhinolophus ferrumequinum* (SCHREIBER, 1774) nachweisen (PYSARCZUK 2008b). Im selben Jahr publiziert sie über die Fledermäuse im Kleinen Höllweinzen, Steyregg (PYSARCZUK 2008d). Eine wissenschaftliche Tagung über den Kenntnisstand der Fledermausfauna, organisiert von der KFFÖ, an der Forscher aus vier Nationen teilgenommen haben, rundet das Jahr ab (PYSARCZUK 2008a).

Simone Pysarczuk berichtet wieder über überwinterte Fledermäuse in Höhlen (PYSARCZUK 2009).

WEIGAND (2010) dokumentiert die Erhebung der Fledermausfauna im Nationalpark Kalkalpen.

Auch die Große Hufeisennase ist mittlerweile durch die KFFÖ nachgewiesen und so erhöht sich die Zahl der in Oberösterreich bestätigten Fledermausarten in der 6. Fassung der „Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs“ von AUBRECHT et al. (2011) auf 21. BÜRGER (2011) gibt zum „Internationalen Jahr der Fledermaus“ einen Überblick über die höhlenbewohnenden Fledermäuse.

Isabel Schmotzer veröffentlicht eine Untersuchung über die Fledermäuse im Bereich der Gasselhöhle bei Ebensee. Es konnten sechs Arten nachgewiesen werden (SCHMOTZER 2012). Eine weitere Publikation behandelt die Fledermausfauna im Naturpark Obst-Hügel-Land (Gemeinden Scharfen und St. Marienkirchen an der Polsenz, Bezirk Eferding) aus den Jahren 2008/09 (REITER et al. 2009, SCHMOTZER 2012). Insgesamt konnten 13 Arten nachgewiesen werden. Besonders erwähnenswert sind zwei Wochenstubenkolonien der Bechsteinfledermaus *Myotis bechsteinii*. Auch 2012 und 2013 wurde dieses Projekt fortgesetzt (KROPFBERGER et al. 2012). SCHMOTZER (2012) behandelt die Gefährdung von Fledermäusen durch Windkraftanlagen.

Auch in der 7. Fassung der „Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs“ von BRADER et al. (2016) bleibt die Zahl der in Oberösterreich nachgewiesenen Fledermausarten mit 21 konstant.

Nachdem sich in den letzten Jahren in den Tiefkühltruhen des Biologiezentrums zahlreiche Kadaver angesammelt haben, wurden diese als Belege (Balg, Schädel, Gewebeprobe) präpariert. Am 11. März 2016 wurden dann von Roger Jagersberger, Hubert Katzlinger, Julia Kropfberger, Simone Pysarczuk, Guido Reiter und Isabel Schmotzer 125 Fledermausbälge bzw. -cranea (Schädel) nach allen Regeln der Kunst bestimmt (Abb. 3). Alles in allem ein gewaltiger und sehr spezieller Sammlungszugang.

Isabel Schmotzer und Simone Pysarczuk fassen 2018 den Wissensstand über die Fledermäuse im Bereich der Gassel-Tropfsteinhöhle bei Ebensee zusammen (SCHMOTZER & PYSARCZUK 2018). Im März 2020 wurde in Ostermiething (Innviertel) eine tote Fledermaus gefunden, die am Unterarm einen Ring trug. Die Recherche ergab, dass die Rauhhautfledermaus bereits 2016 in Pape, Lettland, beringt wurde. Das ist der erste Fund einer in Lettland beringten Fledermaus in Oberösterreich. Die Distanz beträgt etwa 1.060 km. Eine erstaunliche Leistung für eine 6–8 g schwere Fledermaus (VORAUER & HÜTHMEIR 2020).

Auch unsere tschechischen Kollegen im Norden haben ihre Kartierungen der Fledermäuse schon zusammengefasst, publiziert in HANÁK & ANDĚRA (2005, 2006).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [Saeugetiere\\_OOE](#)

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen

Artikel/Article: [Geschichte der Fledermausforschung in Oberösterreich 298-302](#)